

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erzählerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltenen 42 mm breite Kompartimente
kosten 15 Bsp., auswärts 20 Bsp., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bsp.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstr. 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 398 64.

Nr. 245

Montag, den 19. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Laval unterwegs nach Washington. Die französischen Finanzjorgen.

Paris, 18. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Laval hat die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, und in Paris wird auf den sinnfälligen Umstand hingewiesen, daß der Dampfer, den er benutzt, auf seiner letzten Reise ein paar hundert Tässer voll Gold im Werte von mehr als 50 Millionen Mark aus New York nach Frankreich gebracht hat. Die überwiegende Bedeutung der finanziellen Probleme für diese Reise tritt besonders klar in die Erscheinung durch den Umstand, daß der Untergouverneur der Bank von Frankreich und ein leitender Beamter des Finanzministeriums dem Ministerpräsidenten vorausgefahren sind. Ueber die besondere Aufgabe dieser Männer wurden verschiedene Versionen verbreitet, bis man jetzt ein klares Bild ihrer Mission erhält.

Sie hängt zusammen mit dem verständlichen Bestreben der amerikanischen Federal Reserve Bank, zu einem Abkommen mit der Bank von Frankreich zu gelangen, das der wachsenden Abziehung französischer Guthaben aus Amerika ein Ende setzt.

Die Bank von Frankreich weist diesem Bestreben gegenüber auf die Verluste hin, die sie infolge des Pfundsturzes an nach England gegebenen Guthaben erlitten hat und betont, daß in der internationalen Privatwirtschaft das Vertrauen in den Dollar zu schwinden beginne und daß sie sich gegen eine Wiederholung der englischen Schlappe schützen müsse. Sie verlangt deshalb für die sehr beträchtlichen französischen Dollar Guthaben in den Vereinigten Staaten die Zusage der Goldklausel und hat, als die amerikanischen Bundesbanken schon aus Gründen ihres Ansehens Schwierigkeiten machten, rücksichtslos mit der Abziehung dieser Guthaben gedroht. Daraufhin haben sich die amerikanischen Banken bereit erklärt, französischen Vertretern, eben den beiden, dem Ministerpräsidenten vorausgeritten Herren, Gelegenheit zu einer Überprüfung des amerikanischen Finanzmarktes im besonderen Hinblick auf die Sicherheit der französischen Guthaben zu bieten.

Man hat in Paris dieses Entgegenkommen begrüßt, da es zugleich den Besuch Laval von dem etwaigen Odium entlasten könnte, daß dieselbe fühlbar werde, weitere französische Abzüge im Zusammenhang mit seiner Aussprache mit Hoover ständen.

Gleichwohl ist die außerordentliche Bedeutung der Reise der französischen Finanzexperten auch für die erhofften Ergebnisse des Besuches von Laval unverkennbar. Das Ziel dieses Besuches ist nach französischen Wünschen eine beträchtliche Herabsetzung der Schulden, nach amerikanischen Wünschen eine sichtbare und fühlbare Verminderung der Rüstungen, und man hofft in Paris, daß diese beiden Wünsche sich in einem brauchbaren Kompromiß treffen werden.

Amerika im Völkerrundrat.

Zur Lösung des Mandchurenkonflikts.

Genf, 18. Oktober.

Der Völkerrundrat hat in einem Punkte mit erstaunlicher Schnelligkeit gearbeitet. Die grundsätzliche beschlossene Einladung an die Vereinigten Staaten zur tätigen Teilnahme an dem Versuch des Völkerrundrats, den chinesisch-japanischen Konflikt auf diplomatischem Wege zu überwinden, ist in dieser Sitzung bestätigt worden, daß von Briand formulierte Einladungsschreiben wurde genehmigt und sofort telegraphisch nach Washington übermittelt. Von dort kam umgehend der zusage Bescheid des Staatsdepartements zurück, und noch am Abend konnte Briand in einer mehr formalen Sitzung des Rats den Vertreter Washingtons begrüßen.

Die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, zeigten, daß die Genfer Institution in klarer Erkenntnis ihrer sehr beschränkten praktischen Wirkungsmöglichkeiten sich von der Einschaltung Amerikas sehr viel verspricht. Diese Hoffnung macht auf der anderen Seite den Widerstand verständlich, den der japanische Delegierte im Völkerrundrat bis zuletzt gegen die Heranziehung der Vereinigten Staaten versucht hat, und die Meldungen aus Tokio, die von einer starken Mißstimmung der öffentlichen Meinung Japans gegen Genf sprechen, sind zweifellos zutreffend.

Die japanische Regierung freilich bleibt bemüht, die Form zu wahren, und die verbindliche Art, in der ihr Genfer Beauftragter den amerikanischen Vertreter begrüßte, ist besonders aufgefallen. Diese schönen Gesten vermögen aber nicht den Eindruck zu verwischen, daß in der Mandchurenlei selbst von einer Entspannung noch nichts zu spüren und daß die japanische Regierung es entweder noch

nicht vermocht hat, ihre Militärs unter die Staatsraison zurückzuführen, oder daß sie den Versuch dazu noch immer nicht mit der letzten Entschiedenheit gemacht hat. Vielleicht blüht hier der verstärkte Genfer Druck weiter.

Die Lage in der Mandchurei.

Eine Erklärung des japanischen Kriegsministers.

London, 18. Oktober.

Der japanische Kriegsminister Minami hat mitgeteilt, die allgemeine Lage in der Mandchurei stehe im Begriffe, sich zu bessern.

Die Peking—Mukden Eisenbahn habe den Verkehr wieder aufgenommen, und es beständen gegenwärtig keine Anzeichen, die auf Störungen im Schanghai—Gebiet hindeuteten. Bisher seien zwei Flugzeuggeschwader den in der Mandchurei stehenden Streitkräften zugeteilt gewesen, und zwar ein Aufklärungs- und ein Bombengeschwader. Zur Vermeidung zukünftiger Zwischenfälle sei das Bombengeschwader nach Hause befohlen worden; es werde durch ein weiteres Aufklärungsgeschwader ersetzt werden.

Der mandchurische Konflikt.

Ein Vermittlungsvorschlag Briands.

Genf, 18. Oktober.

Der Völkerrundrat wird am Montag vormittag eine öffentliche Sitzung abhalten. Am Sonntag haben die Mitglieder des Rates mit Ausnahme des chinesischen und des japanischen Vertreters eine Zusammenkunft bei Briand gehabt, der auch der Vertreter von USA. beizuhobte. Die Teilnehmer besprachen die Dispositionen für die morgige Ratssitzung.

Wie es heißt, hat Briand einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet, dem die übrigen Mitglieder des Rates zugestimmt haben sollen. Briand beabsichtigt, diesen Vorschlag in der Ratssitzung bekannt zu geben, wenn die Parteien sich bis dahin einigen sollten.

Geständnis Matsushita.

Kleiner Attentäter von Jüterbog und Bla Torbagg.

Wien, 18. Oktober.

Der Attentäter Matsushita hat nach eingehendem Verhör gestanden, sowohl die beiden Attentate in Jüterbog als auch jene in Jüterbog und Bla Torbagg verübt, und zwar allein verübt zu haben.

Seine früheren Angaben über den angeblichen Anstifter Bergmann hat er vollständig widerrufen. Er hat weiter angegeben, daß er im April dieses Jahres in Deutschland, gleichfalls in der Nähe von Jüterbog, ein Eisenbahnattentat geplant hatte. Zu diesem Zwecke hatte er Schweißapparate gekauft und die nötigen Vorbereitungen getroffen. Zur Ausführung dieses geplanten großen Attentats sei es jedoch damals nicht gekommen.

Weiter gestand Matsushita, daß er für die nächste Zeit noch mehrere große Eisenbahnattentate, und zwar auf der Strecke Amsterdam—Paris—Marseille und bei Den Haag geplant und vorbereitet habe.

Nähere Einzelheiten aus diesen Geständnissen, die zweifellos wahrheitsgetreu sind, können vorläufig im Interesse der Untersuchung nicht gemacht werden. Die Wiener Polizeidirektion erklärt, daß keine Zweifel an den Aussagen Matsushitas bestehen. Er hat die genauen Pläne seiner verübten und der noch geplanten Attentate gezeichnet und genau die Fluchtpläne nach den Attentaten geschildert.

Ueber das Motiv seiner Handlungen macht er unverständliche und phantastische Mitteilungen.

So behauptet er, daß er der Kirche seiner Heimatstadt ein Geschenk machen wollte. Da er wegen materieller Schwierigkeiten dies nicht ausführen konnte, sei sein Gemüth aufgeregter und erschüttert worden. So sei er auf den Plan gekommen, Handlungen zu begehen, die Millionen Menschen auf seine Lage aufmerksam machen sollten.

Edison gestorben.

New York, 18. Oktober.

Der bekannte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison ist Sonntag früh 3.24 Uhr gestorben. Er hat ein Alter von 83 Jahren und acht Monaten erreicht.

Man kann getrost sagen, daß mit Thomas Alva Edison der genialste Erfinder der Gegenwart von uns gegangen ist. Seine seltene Lebensgeschichte ist allgemein bekannt. Schon mit 11 Jahren machte der Knabe im Keller des Vaterhauses allerlei Versuche, mit 15 Jahren hatte er eine wertvolle chemische und physikalische Bibliothek. Um sein kümmerliches Taschengeld und die Mittel für seine Experimente zu erhöhen, ging er als Zeitungsjunge zur Eisenbahn, und so fuhr er täglich zwischen Detroit und Port Huron, dem elterlichen Wohnsitz, hin und her, und gar bald hatte er in der Ecke eines Gepäckwagens ein kleines Laboratorium eingerichtet. Vom Zeitungsjungen wurde er zum Telegraphenbeamten befördert, und mit der Verbesserung des Telegraphen errang er seine ersten Erfinderlöhne, bis er dann durch seine Versuche mit der elektrischen Glühlampe der berühmte Zauberer vom Menlo Park bei New York wurde, wo er in Gegenwart von 3000 Personen, die in Sonderzügen herbeigeeilt waren, das neue Lichtwunder vorführte. Wollten wir die Fülle des Schaffens dieses genialen Mannes hier erschöpfend behandeln, so hieße das die Geschichte von über 1000 Patenten erzählen.

So möge ein Beispiel das Wesen der Edison'schen Erfindergabe näher erläutern: die Erfindung der Sprechmaschine. Duzende von Erfindern hatten schon vergebliche Versuche unternommen, die menschliche Stimme mit Hilfe eines Apparates festzuhalten, aber erst Edison erreichte mit seinem Phonographen das Ziel. Zur Erfindung des Phonographen wurde Edison durch einen Telegraphenapparat angeregt. Bei einer telegraphischen Repetiermaschine lag auf einer umlaufenden Metallplatte ein kreisförmiges Stück Papier. Ueber diesem Papier war ein Elektromagnet mit einem Prägezylinder angebracht, der die Morsezeichen auf das Papier schrieb. Edison probierte den Apparat aus und ließ die Scheibe mit verschiedener Geschwindigkeit rotieren, da hörte er bei hoher Rotationsgeschwindigkeit einen Ton, der ohne Zweifel durch Schwingungen des kleinen Zylinderstiftes erzeugt wurde. Wie der Blitz schoß da die Idee einer Sprechmaschine durch sein Gehirn, und sofort ging Edison an entsprechende Versuche. In Gedanken an das menschliche Ohr konstruierte sich Edison eine Membrane und einen Schalltrichter, dann bestrich er einige Streifen Papier mit Paraffinwachs und führte diese Streifen an einer kleinen Stahlspitze entlang, die er in der Mitte der Membrane angebracht hatte. Durch einen Ausruf brachte er die Membrane zum Schwingen, und der Stahlstift zeichnete diese Schwingungen in das Paraffin ein. Kehre man nun den ganzen Bewegungsabgang um, so brachte der besprochene Papierstreifen die Membrane in tönende, hörbare Schwingungen. Nach diesen Versuchen ließ sich Edison von seinem treuen Mitarbeiter John Kruesi ein Modell eines Phonographen anfertigen, und als Kruesi von dem Zweck des Apparates hörte, wetzte er um eine Riste Jlgarren, daß das Ding nie funktionieren werde.

Wenige Tage später stand Edison mit dem Modell in seiner Werkstatt, legte ein Blatt Stanniol auf die Walze des Apparates und sprach einen Bierzellen-Vers gegen die Membrane.

Mit größter Spannung beobachtete Edison die Eindrücke des Stiftes auf dem Stanniol. Dann drehte er die Walze zurück, stellte die Membrane ein und ließ die Walze laufen, und siehe da, die Verse wurden mit seiner, zarter Stimme deutlich zurückgesprochen. Alle, die zugegen waren, ergriff zuerst tiefstes Staunen, und dann vergnügten sich alle bis zur Mitternachtsstunde wie die Kinder mit dem Apparat.

Am nächsten Tage führte Edison seinen Apparat in der Redaktion der Zeitschrift „Scientific American“ vor. Dieser Klappie das Experiment vorzüglich, und das Wunder dieser Erfindung verbreitete sich so rasch, daß die Redaktion von Besuchern förmlich gestürmt wurde, und bald wurde Edison wegen dieser Erfindung mit Telegrammen und Briefen aus aller Welt überhäuft.

Welches Lebenskapitel dieses seltenen Mannes wir auch aufschlagen, immer ist es interessant, aber alle seine Erfolge verdankt Edison neben seiner genialen Veranlagung seinem äußerst zähen Fleiß. Einmal von einer Idee befaßt, konnte er Tage und Nächte ununterbrochen in seiner Versuchswerkstatt arbeiten. Nun ist der bis zuletzt nimmermüde Geist zur ewigen Ruhe eingegangen, aber in der Geschichte der Technik wird Thomas Alva Edison als der Klassiker der Erfindung fortleben. Vom Telegraphen zum Telephon, von der Sprechmaschine bis zum Kinematographenapparat, von der Glühlampe bis zum Dynamo, überall war Edison bahnbrechend dabei tätig!

Entdeckung eines Komplottes in Tokio?

Mit dem Ziel der Errichtung einer Militärdiktatur.

Paris, 18. Oktober.

„New York Herald“ berichtet aus Tokio, daß ein Komplott gegen die Regierung entdeckt worden sei. Die gegenwärtige Regierung, deren Verhalten im chinesischn-japanischen Konflikt für zu schwach angesehen worden sei, habe durch eine Militärdiktatur ersetzt werden sollen. Man behauptet, daß fünf in dieses Komplott verwickelte Offiziere auf Befehl des Kriegsministers verhaftet worden seien.

Deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß.

Brüning Vorsitzender, Trendelenburg Stellvertreter.

Berlin, 18. Oktober.

Das Reichskabinett trat zu einer Sitzung zusammen, um Beschluß zu fassen über die Bildung des Deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, über den in der letzten Zeit mit der französischen Regierung eingehend verhandelt worden war. Die deutsche Regierung wird den Ausschuß entsprechend dem französischen Muster bilden. Auch dieses Muster ist vereinbart worden.

Reichskanzler Dr. Brüning wird in seiner Eigenschaft als Außenminister den Vorsitz des Ausschusses führen. Die ständige Stellvertretung liegt in den Händen des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, der ein ausgezeichneter Kenner der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen ist, und der vor allem maßgebend an den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beteiligt war.

Vom Reichswirtschaftsministerium wird dem Ausschuß noch angehören Ministerialdirektor Posse, der ebenfalls die Reichsregierung bei den Handelsvertragsverhandlungen ständig vertreten hat. Das Reichsfinanzministerium delegiert Ministerialdirektor Ernst als den Leiter der Zollabteilung. Vom Reichsarbeitsministerium wird Ministerialdirektor Söhler im Ausschuß vertreten sein. Vom Reichsernährungsministerium Ministerialdirektor Streil und vom Reichsverkehrsministerium Ministerialdirektor Königs. Die Leitung des Generalsekretariats hat Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Auswärtigen Amt. Die Liste der übrigen Wirtschaftsvertreter ist ebenfalls aufgestellt worden. Das Kabinett hat sich alsdann mit der Bildung des Wirtschaftsbeirates befaßt und wird dem Reichspräsidenten eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten.

Brüning und die Großindustrie.

Wirtschaftsbeirat und deutsch-französischer Ausschuß.

Berlin, 18. Oktober.

Die Bildung des Wirtschaftsbeirates und des deutsch-französischen Ausschusses sollen nach Abschluß der Reichstagsberatungen in allertürzester Frist erfolgen. Es liegen bereits Vorschläge für beide Ausschüsse vor, doch wird das Kabinett noch einmal zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Das Bestreben ist, beide Ausschüsse nicht übermäßig groß zu gestalten.

Das gilt auch für den deutsch-französischen Ausschuß, in dem u. a. wohl Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium eine besondere Rolle spielen wird. Eine Entscheidung über die Leitung dieses Ausschusses ist noch nicht getroffen.

Bei der Bildung dieser Ausschüsse hat sich nun wiederum das Bestreben des Reichskanzlers Dr. Brüning gezeigt, Vertreter der Großindustrie heranzuziehen, und die Männer der Großindustrie sind auch geneigt, diesem Rufe zu folgen. Es kann natürlich keineswegs die Absicht sein, großindustrielle Vertreter auszuschalten, aber es ist notwendig, den Reichskanzler zu warnen, nicht einseitig wiederum die Vertreter der Großindustrie, wie es leider bisher vielfach der Fall gewesen ist, zu bevorzugen, insbesondere gegenüber den Vertretern der mittleren und der Kleinindustrie.

Die Ausgabenreste für 1930.

12,5 Millionen eingepart.

Berlin, 18. Oktober.

Ueber die am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres verbliebenen Ausgabenreste darf im laufenden Rechnungsjahre nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen verfügt werden. Ueber die Verwendung dieser Reste stellen die obersten Reichsbehörden Pläne auf, die dem Reichsminister der Finanzen zur Begutachtung vorgelegt werden. Bei den übertragbaren Ausgabebewilligungen des ordentlichen Haushalts sind in der Rechnung für 1930 trotz der Uebertragbarkeit wiederum rund 12,5 Millionen RM als erspart abgesetzt worden, und zwar bei den übertragbaren Titeln der fortdauernden Ausgaben rund 6,6 Millionen RM und bei den einmaligen Ausgaben rund 5,9 Millionen RM.

Die Ausgabenreste, die am Schlusse des Rechnungsjahres 1929 138,5 Millionen RM betragen haben, sind Ende 1930 auf 184,5 Millionen RM gestiegen, sie bleiben aber mit 2,21 o. h. der Ausgaben für 1930 (ohne Steuerüberweisungen) noch unter dem Durchschnitt der zehn letzten Vorjahrsjahre (1904—1913), der 4. o. h. betragen hat, weit zurück.

Das Ansteigen der Ausgabenreste ist eine Folge der durch die Kassenlage bedingten Drosselung der Ausgaben, die eine Verschiebung aller nicht zwingend notwendigen Ausgaben auf das folgende Rechnungsjahr notwendig gemacht hat.

Der Schrei nach Sicherheit.

Angaben über den polnischen Rüstungsstand.

Genf, 18. Oktober.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die Angaben der polnischen Regierung über die Rüstungen Polens. Die polnische Regierung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß eine Abrüstung selbst in dem Maße, wie es der der Abrüstungskonferenz vorgelegte Konventionenentwurf vorsieht, nur möglich sei, wenn gleichzeitig ein wirksames System internationaler Garantien und Sicherheitsverträge in Kraft gesetzt werde. Die polnische Regierung hebt hervor, daß

jede Bindung, die sie auf der Abrüstungskonferenz eingehen könnte, davon abhängig sei, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags über die Abrüstung bestimmter Staaten unverändert bestehen bleiben.

Zum Schluß heißt es, daß die jetzigen Rüstungen Polens ungenügend seien und nicht den tatsächlichen Bedürfnissen Polens gemäß seiner geographischen und politischen Lage entsprächen. Deshalb behalte sich die polnische Regierung vor, der Abrüstungskonferenz entsprechende Forderungen vorzulegen.

Die polnische Regierung teilt dann mit, daß die polnische Armee gegenwärtig aus 265 980 Mann, 17 895 Offizieren und 36 985 anderen Militärpersonen besteht. Außerdem werden die militärisch organisierten Formationen mit 102 946 Personen angegeben. Für die polnische Luftflotte werden 700 Flugzeuge mitgeteilt.

Notendeckung nur mehr 28,6 Prozent.

Der letzte Reichsbankausweis.

Berlin, 18. Oktober.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1931 hat sich in der zweiten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 136,4 Millionen Mark auf 4135,4 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 138,6 Millionen Mark auf 3826,7 Millionen Mark und die Lombardbestände um 35,3 Millionen auf 202,9 Millionen Mark zugenommen, die Reichsschatzwechsel um 37,5 Millionen auf 3,0 Millionen Mark abgenommen.

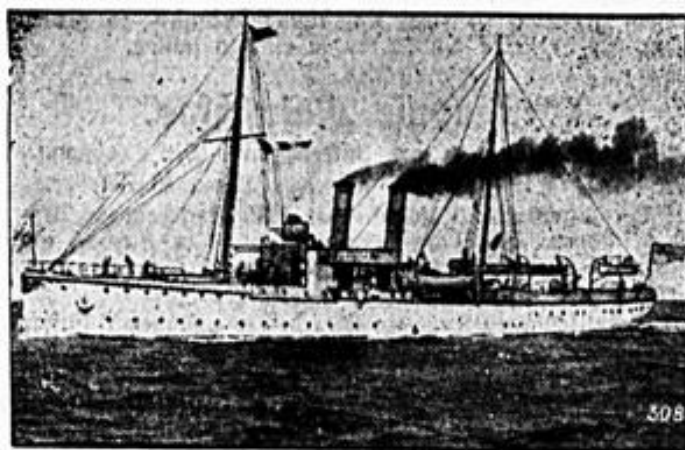
An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 4,8 Millionen Mark in den Verkehr gestiegen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 3,8 Millionen auf 4526,7 Millionen Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,0 Millionen auf 415,8 Millionen Mark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 11,7 Millionen Mark verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 551,4 Millionen eine Zunahme um 51,0 Millionen Mark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 66,7 Millionen auf 1294,1 Millionen Mark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Millionen auf 136,1 Millionen Mark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 28,6 o. h. gegen 30,1 o. h. in der Vorwoche.



Der entscheidende Augenblick.

Die Abstimmung im Reichstage über den Mißtrauensantrag der nationalen Opposition gegen Reichskanzler Dr. Brüning, der mit 295 gegen 270 Stimmen abgelehnt wurde.



Der „Panther“ wird versteigert.

Am 10. November wird in Kiel das Kanonenboot der ehemaligen Kaiserlichen Marine „Panther“ versteigert. Während der Marokko-Krise im Jahre 1911 gelangte das Schiff durch seinen „Panthersprung“ zu einer weltgeschichtlichen Berühmtheit.

Mitteldeutscher SM-Tag in Braunschweig.

Zusammenstöße mit Kommunisten.

Braunschweig, 18. Oktober.

Am Samstag und Sonntag fand in Braunschweig ein Tag der mitteldeutschen Nationalsozialisten statt, zu dem rund 60 000 Parteiangehörige erschienen waren. Die Tagung begann am Samstag abend mit einem Fackelzug, der von etwa 3500 SA-Leuten veranstaltet wurde und der ohne Zwischenfälle verlief. Dagegen kam es in der Innenstadt, mehrmals zu Zusammenstößen mit Kommunisten, wobei etwa 15 Personen teils mehr, teils weniger schwer verletzt wurden. Ein Teil der Verwundeten konnte jedoch schon wieder aus dem Landeskrankenhaus entlassen werden.

Am Sonntag begann dann der große Aufmarsch vor der Stadt, wo der Festakt der Weihe von 24 neuen Standarten stattfand. Nachdem die Verbände vollzählig versammelt waren, schritt Hitler die Front der Fahnen und Standarten und anschließend die der Hitler-Jugend ab.

Weitere Zwischenfälle. — Eine Person getötet.

Braunschweig, 18. Oktober.

Die Polizei mußte im Laufe der Nacht auf Sonntag bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und deren politischen Gegnern erneut häufig eingreifen. Hierbei wurde im Verlaufe eines Streites am Hagenmarkt ein hiesiger Arbeiter erschossen.

Während der Fahrt nach Braunschweig wurden in Kaufdorf an der Peripherie von Groß-Berlin mehrere Lastautos, die mit Nationalsozialisten besetzt waren, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium Berlin zugeführt. Die Verhafteten, 76 an der Zahl, wurden jedoch schon am Sonntag morgen wieder aus der Haft entlassen, da ein Verstoß gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten nicht vorlag. Die Verhaftung war darauf zurückzuführen, daß politische Lastkraftwagenfahrten anmeldepflichtig sind, da es sich jedoch im vorliegenden Fall um Automobile handelte, die nicht unter die Anmeldepflicht fielen, konnten die Verhaftungen nicht aufrecht erhalten werden.

Die dritte Amerikafahrt.

„Graf Zeppelin“ gestartet.

Friedrichshafen, 17. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner dritten Südamerikafahrt gestartet.

Der Start ging bei kräftigem Nordostwind und vollkommen klarem Himmel glatt vonstatten. Das Luftschiff nahm sofort Kurs in Richtung Basel und befand sich um 1.24 Uhr über Konstanz; es wird das Rhonetal entlangfliegen. An Bord befinden sich 17 Passagiere. Ferner führt das Luftschiff 180 Kilogramm Post an Bord.

Selbstmord eines Bankdirektors.

Darmstadt, 18. Oktober.

Der kürzlich seines Amtes enthobene Direktor der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Darmstädter Volksbank, Vantier Weiler, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Nachdem Weiler bereits am Tage des Schließens der Darmstädter Volksbank einen mißglückten Selbstmordversuch unternommen hatte, fanden ihn nunmehr Spaziergänger auf dem Dachberg in einem Gebüsch erhängt auf. Weiler hatte sich außerdem die Pulsadern geöffnet. Als die Mordkommission an dem Orte der Tat eintraf, war die Leichenstarre bereits eingetreten.

Schreckliche Familientragödie.

Frau und Kinder mit der Axt erschlagen.

Neuburg Donau, 18. Oktober.

Eine entsetzliche Bluttat wird aus Ludwigsmoos bei Neuburg gemeldet. Dort hat der Landwirt Michael Brosi seine Frau und seine zwei Kinder im Alter von einhalb und fünf Jahren mit einem Beil erschlagen. Dann ging der Wüterich auf den Heuboden und erhängte sich. Die Erschlagenen sind schrecklich zugerichtet. Dem einen Kinde ist der Kopf gespalten. Ueber das Motiv zur Tat ist noch nichts Näheres bekannt; doch steht fest, daß Unstimmigkeiten in der Familie an der Tagesordnung waren. Die Eltern und die Schwägerin des Brosi, die in demselben Hause wohnen, haben von der Schreckensstat nichts bemerkt.

Auslands-Rundschau.

Massenkündigungen bei der Königs- und Laurahütte.

Die Generaldirektoren der Königs- und Laurahütte haben allen Beamten und Angestellten der Werke und der Generaldirektion zum 31. Dezember gekündigt. Hieran werden 900 Personen betroffen. Die Kündigung stellt eine Vorsichtsmaßregel dar, da die Direktion die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht übersehen kann.

Das neue Eherecht in der spanischen Verfassung.

Die Kammer hat den Paragraphen des Verfassungsentwurfs angenommen, der Ehescheidung und Ehescheidung behandelt. In dem Paragraphen heißt es: Die Familie steht unter dem Schutz des Staates. Die Ehescheidung erfolgt nach dem Grundsatz gleicher Rechte für beide Geschlechter. Die Ehe kann auf Grund gegenseitiger Einwilligung aufgelöst werden oder auch auf Antrag einer der beiden Parteien, die, in diesem Falle ihren Antrag genügend begründen muß.

Präsident Hoover über die Haushalts einsparungen.

Präsident Hoover beantwortete die Kritiken der Flottenfreunde an einer „allzustarke“ Beschneidung des Marineetats dahin, daß in diesen Zeiten äußerster Sparsamkeit im Staatshaushalt geboten sei und selbst an und für sich wertvolle Pläne aufgeschoben werden müßten. Da die eine Hälfte des Budgets in Höhe von zwei Milliarden Dollar für Pensionen und Abtragung der öffentlichen Schuld nicht herabgesetzt werden könne, müßten eben bei der anderen Hälfte, und zwar bei allen Ressorts, starke Abstriche gemacht werden.

Amerikas Außenhandelsbilanz attio.

Die Uebersicht über den Außenhandel der Vereinigten Staaten im September ergibt einen Ausfuhrüberschuß von annähernd zehn Millionen Dollar, während sich im August ein Einfuhrüberschuß von 1 847 716 Dollar ergab. Die Ausfuhr im September wird mit 181 Millionen, die Einfuhr mit 171 Millionen angegeben, gegen 318 Millionen Dollar bzw. 227 Millionen Dollar im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kleine politische Meldungen.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Wien. Die Zahl der unterstügten Arbeitslosen in Wien ist in der ersten Hälfte des Monats Oktober um 857 auf 81 733 gestiegen. Damit ist der Stand um 259 höher als im Vorjahre, in welchem in dem gleichen Zeitabschnitt ein Steigen um 2253 zu verzeichnen war.

Neue große Goldsendungen für Frankreich. Mit dem Dampfer „Barlo“ ist in Le Havre eine Goldsendung im Werte von 418 Millionen Francs aus Neugörz angekommen. Ferner wurde in Cherbourg von dem Dampfer „Olympic“ Gold im Werte von 400 Millionen Francs gelandet.

Die Sommerzeit in Argentinien. In Argentinien wurde die Sommerzeit eingeführt. Die Uhren sind um eine Stunde vorgeführt worden.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Herbst-Wochenend im Auto.

Gibt es wohl etwas Lustigeres, als an einem schönen Herbsttage ein raffiges Automobil zu besteigen und die Wochenendfahrt anzutreten? Die Luft ist kühl und klar, die Wege nicht so staubig und die Sonne lacht fröhlich und vergoldet die Felder und Wälder, die an uns vorbeiziehen. Friedliche Hühner und Gänse suchen sich erschreckt in Sicherheit zu bringen, im eleganten Bogen nimmt das Auto eine scharfe Kurve, vor uns liegt ein Dörfchen, das sich mit rasender Geschwindigkeit nähert. Steinstele Bauernsteute pumpeln zur Seite, manch holder Mädchenmund lacht uns heimlich an und denkt vielleicht: „Gern sah' ich in Eurem schönen Wagen und jagte so durch die Welt!“ Fürwahr, es ist eine Lust zu leben, ein Frohgefühl bemächtigt sich unser, wir kommen uns losgelöst vor von der Schwere der Erde. Man schließt die Augen und denkt: „Ach, nur immer weiter so dahinfliegen, ohne Unterlaß, bis ans Ende der Welt.“ Jetzt sind wir wieder auf weiter Landstraße, zu beiden Seiten Felder und Wiesen, mal ein Bäumchen, eine halbverfallene Hütte, wohl als Schutzhütte für Erntearbeiter gedacht ganz hinten ein Eisenbahnzug, wie eine schwarze Raupe. Jetzt überqueren wir ein Gleis. Rums — Rums —! Festhalten! Outgefedert werden wir von den Sigen wieder aufgefangen. Wieder geht es durch ein Dörfchen, das Glöcklein der Kirche mahnt zur Andacht. Kaum gesehen, liegt sie wieder hinter uns. Nur vorwärts — weiter vorwärts! Bangsam sinkt die Sonne wie ein roter feuriger Ball in den vor uns liegenden Wald. Kühl und duftig schlägt es uns entgegen. Die dunklen Bäume umgeben unseren Weg, unser Motor rast und jagt uns fort, weiter durch Felder und Wälder, Täler und Hügel. Er hat die Arbeit und wir das Vergnügen. Bald sind wir am Ziel. Dort ganz hinten winkt unser Quartier, schon steigen die Nebel von den Wiesen empor, es beginnt uns zu fröhnen, doch die warmen Decken und Mäntel erweisen uns einen guten Dienst. Noch 10 Kilometer, dann sind wir am Ziel. Da — die Fahrt wird langsamer, ein kurzer Ruck und wir halten, haben wieder festen Boden unter den Füßen, nur der Motor faucht noch aufgeregter, doch bald muß auch er verstummen. Ein Griff seines Führers hat ihm für heute das Leben genommen. Um uns ist tiefer Frieden, wir gehen hinein ins Gasthaus, dort soll uns Speise und Trank munden, noch etwas geplaudert wird dann und nicht so spät schlafen gegangen. Morgen soll es ja weitergehen!

Die „felsenfeste“ Ueberzeugung.

Wenn man mit Leuten in einen Meinungsaustausch gekommen ist, wenn man zu brennenden Tagesfragen oder weniger wichtigen Angelegenheiten Stellung nimmt, dann hört man oft, wie jemand zur Befestigung seiner Ansicht die Worte spricht: „Das ist meine felsenfeste Ueberzeugung!“ Dieser Ausdruck ist den Menschen sozulegen in Fleisch und Blut übergegangen, genau so, wie jemand sagt: „Ich bin ja sprachlos!“ Aber mit dieser felsenfesten Ueberzeugung hat die Sache doch sehr oft einen Haken. Nämlich, dann, wenn sich herausstellt, daß die Ueberzeugung gar nicht so felsenfest ist, sondern wie ein Schiffsrohr im Winde hin und her pendelt, daß sie wechselbar ist, sich wie ein Mantel vertauschen läßt, und daß sich der so felsenfest überzeugte Mensch gern anders überzeugen läßt. Da kommen nun zwei Menschen in eine Debatte, vielleicht über Politik, oder über die Fruchtbarkeit ihrer Schräubergärten, oder sonst worüber. Beide haben ihre eigene Ansicht zu diesem Fall. Beide vertreten einen anderen Standpunkt. Da sagt denn plötzlich der eine: „Lieber Freund, Sie können sich darauf verlassen, die Sache ist nicht so, sondern so, das ist meine felsenfeste Ueberzeugung!“ Und dieses Wort „felsenfeste“ hat er so akzentuiert, so schön untermauert und mit Pathos gesprochen, daß man sich sagt, dieser Mann hat einen unerschütterlichen Glauben an seiner Theorie. Aber wie das so bei Debatten und Auseinandersetzungen ist, niemand will sich gerne die Butter vom Brot nehmen lassen, auch moralisch nicht, und nun kommt der gegnerische Aufklärungsvortrag: „Aber lieber Freund, nun hören Sie doch bitte bloß mal zu, es ist doch Unfug annehmen zu wollen, daß Herr X. gegen Herrn Y.“ ... Der Angeredete denkt eine Weile nach, und dann kommt jener Moment in der Unterhaltung, wo endlich eine Uebereinstimmung erzielt worden ist. „Da können Sie doch recht haben, das stimmt, daran habe ich gar nicht gedacht!“ — So hat der andere klein beigegeben. Ein Beweis, daß seine Ueberzeugung doch nicht so unerschütterlich und felsenfest war, wie er das anfangs betont hat. Moral: Man soll niemals von einer felsenfesten Ueberzeugung sprechen, wenn man im Grunde genommen eigentlich gar keine hat!

N.—

Verkehrswerbung tut not!

Der deutsche Fremdenverkehr braucht dringend, wenn er über diese wirtschaftlich kritische Zeit hinwegkommen soll, ohne zu erliegen, Pflege und Förderung. Der Hauptausstoß für den Fremdenverkehr, in dem die am deutschen Fremdenverkehr beteiligten Organisationen zusammengefaßt sind, wandte sich daher an die Vertreter der öffentlichen Meinung. Reichsminister a. D. Dr. Hamm, der Vorsitzende des Hauptausstufusses und zugleich der Leiter des Bundes Deutscher Verkehrsverbände, legte mit eindringlichen Worten dar, daß der Fremdenverkehr innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens eine wichtige zentrale Stellung beanspruchen könne. Für die deutsche Wirtschaft sei es gerade in dieser Zeit von größter Wichtigkeit, welche Eingänge Deutschland durch die in unserem Lande reisenden Ausländer auf den Habenseite verbuchen könne, und welche Verluste durch Auslandsreisen von Deutschen die deutsche Zahlungsbilanz auf der Sollseite zu tragen habe. Ohne Zwangsmassnahmen gegen Auslandsreisen das Wort zu reden, sei eine Propaganda unter dem Schlagwort „Reist in Deutschland!“ notwendiger als jemand. Die allgemeine deutsche Verkehrswerbung, wie sie in vorbildlicher Weise von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr im In- und Auslande durchgeführt werde, müsse ergänzt werden durch die spezielle Verkehrswerbung aller Interessenten, aus wirtschaftlichen wie auch aus kulturellen Gründen.

Schlusübung der Freim. Feuerwehr des Stadtbezirks Kirdorf.

Samslag nachmittags hielt Kirdorfs Freim. Feuerwehr ihre Schlusübung ab, zu der sich zahlreiche Vertreter der Behörden — u. a. Landrat von Ercheles, Bürgermeister Dr. Eberlein, Polizeikommissar Schmidt und Direktor Wilmann vom Städt. Gas- und Wasserwerk — sowie die führenden Feuerwehrleute von Bad Homburg und dem Oberlunuskreis eingefunden hatten. Im Schulhof an der Weberstraße fand zunächst die Besichtigung, die mit einem Schauergeräuschen verbunden war, statt. Man hat von dieser unter dem Kommando von Oberbrandmeister Friedrich stehenden Wehr den besten Eindruck: Strasse Selbstdisziplin, hervorragender Gemeinschaftsgeist und Sinn für Pflächterfüllung.

Als Übung war von Oberbrandmeister Friedrich folgende Aufgabe gestellt worden: In der Vorh.ichen Hofstraße (Linsenberg), und zwar in dem Hintergebäude, das als Werkstatte dient, entstand ein Brand, der sich rasch nach dem Birkenfeld'schen Betschum (Zugasse) ausbreitete. Durch starken Westwind werden auch noch zurückliegende Gebäude, Scheunen, gefährdet. Dieses Scheunenviertel wird in einem Eventualfälle außerordentliche Anforderungen an die Wehr stellen, vor allem deshalb, weil der Komplex an sich eine „kompakte“ Masse darstellt und zweitens, weil die engen Wege, die direkt zu den Baulichkeiten führen, für die mech. Leitern schwer zugänglich sind. Also geht es darum, ein weiteres Umschlagreifen des Feuers schnellstens zu unterbinden. In zwei Zügen griff die Wehr an. Mit fünf Schlauchlinien, die Wasserleitung erfolgte von den beiden nächstgelegenen Hydranten, wurden die Löscharbeiten geleitet. Zwei Schlauchlinien arbeiteten von den Leitern aus, während drei in die Hofstraßen hineingingen und für den Innenangriff Verwendung fanden. Bei der Übung wurde auch das Rauchschutzhorn in Funktion gesetzt; ebenso trat der Rettungsdienst in Aktion. Unter Vorantritt eines tüchtigen Spielmannszuges fand anschließend ein Vorbeimarsch der gesamten Wehr statt, abgenommen von den Spitzen der Behörden.

Im Lokale „Zur Stadt Friedberg“ (Mehger-Schorf) trafen sich die Feuerwehrkameraden zu einer Besprechung der Übung. Kommandant Friedrich begrüßte zunächst die Kameraden, insbesondere die anwesenden Herren Kreisbrandmeister Koller, Branddirektor Sadler-Bad Homburg, die übrigen Wehrführer von Bad Homburg sowie Friedrichsdorf und Weiskirchen, ferner Herrn Polizeikommissar Schmidt und die Presse. Des weiteren dankte er Landrat und Bürgermeister für das der Kirdorfer Wehr gezeigte Interesse. Kommandant Friedrich erklärte u. a., man wisse wohl, daß der Innenangriff heute als praktisch und bevorzugt angesehen werde, man habe aber bewußt — da man bei einer solchen Gelegenheit gerne sämtliche Geräte in Funktion setze — dem Außenangriff diesmal den breitesten Raum gegeben. Den Verlauf der Übung selbst stellte er sodann zur Kritik. Kreisbrandmeister Koller, der erste Redner, war mit „Kirdorf“ sehr zufrieden. Kirdorfs Wehr sei immer auf ihrem Platze. Der Kameradschaftsgeist werde hier besonders gepflegt. Zur Übung: Sie fand im älteren Teil Kirdorfs statt. Nach des Landrats Ansicht seien die großen Geräte bei der Übung nicht notwendig gewesen. Bei Heranziehung der Motorspritze könnte diese, da die Rohrleitung Kirdorfs sehr eng sei, vom Bache aus Wasserzufuhr erhalten. Kommandant Friedrich wies in weiteren Ausführungen darauf hin, daß die Erstellung eines Hydranten in der Fußgasse dringend erforderlich sei. Polizeikommissar Schmidt dankte den Spielern für ihre glänzende Bewährung als Absperrungskommando während der Übung. Branddirektor Sadler bezeichnete die bei der Übung gestellte Aufgabe als außerordentlich glücklich. Im Ernstfalle hätte man da eine schwere Arbeit zu bewältigen. Kommandant Friedrich konnte die Versammlung mit der Genugtuung schließen, daß seine Kirdorfer Wehr zur Stelle ist, wenn es der Ernstfall verlangt.

Eine neue Tannusquelle. Im staatlichen Walde, im Winkel des Feldberg und des Altkönig, im Distrikt „Hermannsborn“, von der Kanonenchauffee etwa einen Kilometer nach Süden, hat die Stadt Oberursel jetzt eine Quelle schürzen lassen, die sie für lange Zeit ausgiebig mit Trinkwasser versorgen wird. Ein 125 Meter langer Stollen, von der Tiefbaufirma Wilhelm Kähler Söhne in Cronberg, in das Massiv getrieben, förderte in 24 Stunden 1800 Kubikmeter, die in 20-cm-Röhren, 7500 Meter lang, nach dem Sammelbassin nahe der Hohen-Mark laufen. Diese Leitungsbauarbeit hat die Stadt von Oberurseler Arbeitlosen schaffen lassen, die dadurch ein halbes Jahr lang Verdienst fanden. Oberursel hat mit dieser Anlage, zur richtigen Zeit, eine Bereicherung erfahren, die für die fernere Entwicklung der Stadt von weitgehender Bedeutung sein wird. „F. N.“

Es ist nichts so fein gesponnen. ... In der Nacht vom 1. zum 2. September d. Js. wurden aus einem geschlossenem Personen-Kraftwagen, der in der hiesigen Promenade vor einer Privatpension stand, Decken, Kissen, Schuhe und ein Damenschirm gestohlen. Die damals angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib der Sachen blieben erfolglos. Am Sonnabend sah nun eine Verwandte der damals Bestohlenen in einem hiesigen Geschäft den gestohlenen Schirm, und nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß es der gestohlene Schirm war, begab sie sich zur Polizei und erstattete Anzeige. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben,

daß der Schirm von einem hiesigen jungen Mann zum Verkauf gebracht war. Der Verkäufer wurde nun sofort einem eingehenden Verhör unterzogen und es konnten in kurzer Zeit sämtliche Personen ermittelt werden, die den Diebstahl damals gemeinsam ausgeführt haben. Es befindet sich darunter auch der Mann, der am vergangenen Sonnabend den Autoleisen gestohlen hat. Die sofortige Festnahme aller Beteiligten hatte den Erfolg, daß das gestohlene Gut wieder herbeigeschafft werden konnte bis auf die Schuhe, die inzwischen aufgetragen worden sind. Da es sich hier um einen gemeinsamen Diebstahl mittels Nachschlüssel zur Nachzeit handelt, haben die Täter schwere Strafen zu gewärtigen. — Zu unserer Mitteilung vom Sonnabend über den Diebstahl eines Kellerrades von einem Personen-Kraftwagen im Hofe des Helipa können wir schon heute mitteilen, daß es der hiesigen Polizei gelungen ist, die Täter alsbald nach Bekanntwerden des Diebstahls zu ermitteln und festzusetzen. Die von der Ortspolizeibehörde mit der Ermittlung beauftragten Polizeibeamten hatten, nachdem am Tatort keinerlei Spuren zu finden waren, die Mitteilung erhalten, daß ein der Polizei nicht ganz unbekannter hiesiger Einwohner mit einer Kette gesehen worden sei, in der wohl der gestohlene Reifen gewesen sein könnte. Sofortiges Aufsuchen des Betreffenden und Festnahme wegen Bedenkungsgefahr brachten diesen zum Geständnis mit dem Erfolg, daß auch der Mitläufer genannt und in dem Augenblick festgenommen werden konnte, als er im Begriff war, vom Bahnhof Seuberg aus nach Frankfurt zu fahren, um den Autoleisen, den er bei sich hatte, zu verschauern. Es handelt sich auch hier um einen Homburger, der sich aber in den letzten Monaten wohnungslos umhertrieb. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt. Der andere Täter bleibt auf freiem Fuße, da er hier festen Wohnsitz hat. Es zeigt sich wieder, daß die Mithilfe des Publikums von großem Werte sein kann, denn ohne den Fingerzeig wären die Ermittlungen schwieriger gewesen.

Zur Nachahmung empfohlen! Wie wir erfahren, hat die durch ihre 1500 Zillalen bekannte Firma Kaiser's Kassegeschäft allen Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält, für die Winterhilfe 1931/1932 eine laufende monatliche Beihilfe in Form von Warenspenden zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, daß das Beispiel dieser Firma, die auch in anderen Notzeiten, z. B. während des Krieges, durch soziale Spenden sich rühmlichst hervorgetan hat, viele Nachahmer finden wird.

Eine Abschiedsfeier im Lyzeum. Das Kaiserin Auguste-Viktoria-Lyzeum veranstaltete vergangenen Samstag zu Ehren der in den Ruhestand getretenen Lyzeal-Oberlehrerin Grono-Merlins eine Abschiedsfeier. Bürgermeister Dr. Eberlein sprach der allseits hochgeschätzten Jugenderzieherin für ihre langjährige Tätigkeit Anerkennung aus und überreichte ihr namens des Magistrats ein Dankschreiben. Oberlehrerin Teichmann richtete im Auftrage des Lehrerkollegiums der Schule markante Worte an die aus dem Dienst scheidende Kollegin. In längerer Rede würdigte ganz besonders Herr Oberstudiendirektor Dr. Sandmann, der Leiter der Anstalt, die Verdienste von Fräulein Grono-Merlins. Bereits im Reuter'schen Institut (1898), aus dem bekanntlich das Lyzeum (1900) hervorgegangen ist; war Fräulein G.-Merlins als Lehrkraft tätig; also über drei Jahrzehnte stand sie in ihrem Berufe und hat es während dieser langjährigen Tätigkeit verstanden, sich sowohl bei der Schülerschaft, als auch beim Lehrerkollegium hohe Anerkennung zu verschaffen. Daß das Interesse von Fräulein G.-Merlins nicht allein mit der Schulleistungsleistung erledigt war, geht schon daraus hervor, daß Herr Dr. Sandmann ihr für ihre Arbeit im VDA eine Ehrenbroche überreichen konnte. Im verdienten Ruhestand wünschen wir Lyzealoberlehrerin Grono-Merlins weiterhin alles Gute.

Volkschor Bad Homburg. Am kommenden Sonntag bringt der Volkschor Bad Homburg, abends 8 Uhr, im Kurhaufe Liebhabern und Freunden des Gesanges in seinem Konzerle ein ausgewähltes Programm. Der erste Teil bringt Mozartschöne anlässlich des 175-jährigen Geburtstages dem Künstler gewidmet, unter anderem die weltliche Kantate „Die Seele des Weltalls“. Im 2. Teil hört man Chöre von Mendelssohn-Bartholdy, Schubert, Schubert, Offenbach und Wilmann. Die den Hörern aus anderen Konzerten bekannten Solisten Paula Woog (Sopran) und Hermann Ringmann (Fagott) sind dem Chöre und seinem Leiter Pelzer wertvolle Stützen. Der den schlechten Zeiten angepaßte Eintrittspreis von 80 Pfg. für Erwerbslose 40 Pfg., ermäßigt es hoffentlich vielen, für kurze Zeit den grauen Alltag zu vergessen.

Reis macht dümm. Gerade so wie hiesige Ernährungsreformer die Behauptung aufstellen, daß der Genuß von Hülsenfrüchten für Geistesarbeiter nicht geeignet sei, so berichtet ein Professor von der Tokioter Universität jetzt von dem Reis ganz Ähnliches. Er stellte in einem Vortrag die Behauptung auf, daß die geistige Entwicklung des Japaners durch den übermäßigen und ausschließlichen Reisgenuß stark beeinträchtigt werde. Er behauptet, daß die Reiskleie die Funktionen des Hirns nicht unwesentlich beeinträchtigt. Der Gelehrte, Professor Sin-Yutsu, der auch längere Zeit auf einer Studienreise in Europa verweilte, schloß seinen Vortrag mit den bemerkenswerten Ausführungen, daß die geistige Reise des japanischen Volkes sicherlich viel größere Fortschritte gemacht hätte, wenn der Reis nicht die Rationalispeise des Landes wäre.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Hans Schneider — Käthe Schneider geb. Gollwein, Bad Homburg.

Bestorben: Wolf Nachtwein, 11 Jahre, Bad Homburg.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Turnen und Sport.

Hans Ruff, einer der Mitbegründer der Spielvereini-
gung Fürth, ist jetzt im Alter von 55 Jahren an einer
Blinddarmentzündung gestorben. Ruff hat sich große Ver-
dienste um den Aufstieg der Fürther Reistermannschaft er-
worben, war einst selbst ein ausgezeichneter Spieler, später
Vorstand des Vereins und hat nach dem Kriege als
Trainer und Geschäftsführer dem Verein wertvolle Dienste
geleistet.

Der Fußball-Länderkampf Ungarn-Schweden findet
am 8. November in Budapest statt, da der ursprünglich da-
für vorgesehene Austragungsort Warschau die Übernahme
insolge allzu hoher Bedingungen ablehnte.

1200 Kennungen wurden insgesamt zum Berliner
Spring-Turnier, das vom 8. bis 15. November in der
Reichshauptstadt stattfindet, abgegeben. Die Veranstalter
können also wieder eine ausgezeichnete Beteiligung fest-
stellen.

Fr. v. Rejnkele siegte im Tennisturnier zu Boyen im
Finale des Dameneinzels gegen die Italienerin Riboli mit
6:4, 2:6, 6:4. Mit Graf Salm als Partner erreichte
sie bereits die Vorrunde durch einen Sieg über das
Ehepaar Farina mit 6:4, 6:2. Der bekannte Automobil-
Krennfahrer Hans v. Stud versuchte sich als Tennisspieler,
wurde aber von dem Engländer God mit 6:2, 6:3 schon
in der ersten Runde ausgeschaltet.

Sport am Sonntag.

Die Fußball-Verbandspleie.

Südostdeutschland — Westdeutschland in Breslau 3:0.
VfR. Fürth — 1. FC. Nürnberg 1:2.
1. FC. Bayreuth — Sp. Vgg. Fürth 2:3.
VfB. 04 Würzburg — VfB. Nürnberg 3:3.
Bayern Hof — Würzburger Kickers 5:0.
FC. 05 Schweinfurt — Sp. Vgg. Weiden 1:0.
VfB. Nürnberg — 1860 München 1:4.
Bayern München — VfB. Ulm 3:1.
VfB. Ingolstadt — Wacker München 2:0.
Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:2.
Jahn Regensburg — 1. FC. Straubing 2:1.
Union Bödingen — Stuttgarter Kickers 2:0.
VfB. Jülichhausen — FC. Birkenfeld 0:3.
1. FC. Pforzheim — VfB. Stuttgart 3:1.
FC. Ehingen — VfR. Heilbronn 3:2.
VfB. Feuerbach — Germania Brühl 2:0.
VfB. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 3:7.
FC. Freiburg — Karlsruher FC. 1:6.
Sp. Vgg. Schramberg — FC. Mühlburg 2:1.
FC. Rheinfelden — FC. Freiburg 1:0.
FC. Villingen — VfB. Rastatt 2:3.
Amicitia Bietzenheim — Phönix Ludwigsfelde 2:2.
Sp. Vgg. Wundtshausen — 08 Mannheim 2:1.
Sp. Vgg. Sandhausen — VfB. Neudorf 0:0.
VfB. Walldorf — VfB. Sandhausen 11:0.

VfR. Mannheim — FC. Rastatt 4:0.
FC. Kaiserslautern — FC. Pirmasens 0:2.
VfR. Neunkirchen — VfR. Pirmasens 4:1.
Saar 05 Saarbrücken — Westmark Trier 3:1.
FC. Jbar — VfB. 05 Saarbrücken 2:2.
VfB. Saarbrücken — VfB. Saarbrücken 2:3.
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 2:5.
Germania Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 1:3.
VfB. Heusenstamm — VfB. Neu-Isenburg 1:1.
Sp. Vgg. Griesheim — FC. Hanau 93 4:2.
VfB. Frankfurt — Union Niederrad 1:1.
VfB. 98 Darmstadt — Viktoria Waldhof 2:1.
Olympia Lorsch — Viktoria Uerbach 2:1.
FC. Langen — VfB. Wiesbaden 1:0.
VfB. 05 Mainz — Alemannia Worms 4:2.
Wormatia Worms — VfB. Rastatt 2:0.

Der Finanzminister als Falschmünzer. Daß ein
Falschmünzer das Zeug zu einem Finanzminister hätte, mag
unbestritten bleiben, aber daß ein Finanzminister notwen-
dig hat, überhaupt einer Falschmünzerbande zu sein, ist
gewiß nicht alljährlich. In dem afrikanischen Staat Otranta
kam man dem Horkensen, einem Mann, der das Amt eines
Finanzministers ausübt, namens Dufalonna, auf die Spur,
daß er falsche Münzen verausgabte. Er ersetzte die dort
üblichen Kupfermünzen durch andere aus einem minder-
wertigeren Metall, auch befand sich in seinem Besitz ein
Prägeapparat. Der „Minister“ soll dadurch den „Staat“
um ungeheure Summen geschädigt haben.

Ämtliche Bekanntmachung

Nach der ab 1. November d. Js. in Kraft tretenden
Polizeiordnung über die Reinigung der städtischen
Straßen ist jeder Hauseigentümer verpflichtet, die vor
seinem Grundstück liegende Straßenfläche in bestimmten
Zeiträumen zu reinigen. Es ist anzunehmen, daß ein
Teil der Eigentümer, um der obigen Verpflichtung nach-
zukommen, nach entsprechenden Arbeitskräften suchen
wird.

Wir werden Einwendungen nicht erheben, wenn
gegen Gewährung einer Befreiungszulage — nicht
jedoch einer tarifmäßigen Entlohnung — neben der lau-
fenden Unterhaltung Wohlfahrtszwecke zu diesem
Zweck ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Das
Wohlfahrtsamt erklärt sich bereit, für diese Form des
freiwilligen Arbeitsdienstes verbindlich mitzuwirken.

Wir bitten Interessenten aus den Kreisen der Haus-
eigentümer um entsprechende Anmeldung.

Bad Korbach v. d. S., den 19. Oktober 1931.

Städt. Wohlfahrtsamt.

Versteigerung!

Dienstag, den 20. Oktober 1931, um 10 Uhr anfangend,
kommt im Hause Studentenweg 8, 1. St., der Nachlaß der
verstorbenen Frau Dr. Rodtrawer im geschätzten Auftrag der
Erben u. a. zu den bekannten Bedingungen zur freiwilligen
Versteigerung, unter anderem:

zwei Doppel-Schlafzimmer, hell Eiche, epl. Speisezimmer,
1. Eiche, epl. Damen-Schreib-Wohnzimmer, epl. Küche.
Diverse: 1. Werg-Schreibmaschine (neuwertig), 1 Sekretär (ant.
Empirestil), Einzelbett mit Federzeug, 1 Stuhl, Schrank, Sofa,
Chaiselongue, Hängardecke, Schreibtisch m. Aufs., Pfeiler-
schrank, div. Federzeug, sämtl. Vorhänge, Lüster und Beleuch-
tungskörper, gebrauchte Porzellan, Küchengeräte, u.
Austellstücken, 1 Gasherd, 1 Accu, Bilder, Bodenbeläge, Läufer,
Radios, 1 Grammophon mit 20 Platten u. v. Ugen.

Müller-Herget, Auktionen und Taxationen,
Königsplatz 7, Tel. 2772.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Möbel Achtung Möbel

Karlsruher Möbelhaus ladet Sie ein zur Ver-
sichtigung u. gewährt

Freifahrt nach Karlsruhe u. zurück

im Auto mit dem Vertreter oder mit Schnellzug

Schlafzimmer v. 275 bis 1600 | Speisezimmer v. 365 bis 1600
Herrenzimmer „350 bis 1600 | Küchen „95 „600

sowie Einzeilmöbel aller Art zu sehr billigen Preisen
Gegen bar mit Rabatt und auch mit Ratenzahlung
bis zu 2 Jahren.

Hier abschneiden!

Unterzeichneter ersucht um Vertreter-Besuch:

Name

Ort Straße u. Hs.-Nr.
Bitte ausschneiden und im Umschlag an den Verlag dieser Zeitung einreichen.

Jetzt nur RM3.-

kosten 19 der zur
Zeit beliebtesten

Tonfilm- und Tanz-Schlager

für Klavier mit vollständig. Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Band 17

Inhalt:

1. Sag mir Darling, sag mir Liebling, sag mir Du! Walts von
Bert Reisfeld / Mart Fryberg / Rolf Marbot
2. Meut Nacht hab ich geträumt von Dir Tangolied von Alfred Grün-
wald / Emmerich Kálmán.
3. Marie, Marie, Lied und Foxtrot a. d. Tonfilm „Gassenhauer“
von Dr. Johannes Brandt / Marc Roland
4. Ich spiel den ganzen Tag auf meiner Ziehharmonika Foxtrot
von Erich Brock / Bert Reisfeld.
5. Du sollst nicht traurig sein Tango von K. Schwabach / Jim Cowler.
6. Irène (Das Mädchen von der Liebe) Walts von M. Benoit / L. Dazat
7. Kuckuck Walzer nach bekannten Motiven von Leo Minor
8. Der Student geht vorbei (Lo studente passa) Onestep von E. W. Spahn
J. C. Ibañez
9. In meinem grünen Garten, da steht ein kleines Haus
Lied und Foxtrot von Bert Reisfeld, M. W. Kimmich / Rolf Marbot
10. Sonntag, das ist mein Freitag Foxtrot aus dem Lothar-Stark-Ton-
film „Der wahre Jakob“ von Arthur Rebner u. Stein / Arthur Quittmann
11. Nach dem letzten Tango bring ich dich nach Haus, mein
Schatz Tangolied von Fritz Joachim / Willy Rosen
12. Meut' bin ich noch im Himmelreich Walzerszene a. d. Tonfilm
„Fra Diavolo“ von Hedy Knorr / Giuseppe Becce
13. Wir woll'n ein bißchen schunkeln Stimmungswalzer v. Fr. Schwars
14. Laß dich küssen von den Wellen Foxtrot von Rolf Marbot
Fritz German und Günther Biba
15. Mein liebes Mädel, Du sollst nicht weinen! Foxtrot und Marsch-
lied von Friedrich Schwarz / Fred Raymond
16. Kindchen, mit dem roten roten Mündchen Tangolied von
Kurt Schwabach / von Ferrazzano-Pollero
17. Wundervoll Lied und Slow Fox v. S. Harrison / M. Pfau, E. Hanschmann
18. Hab Acht! Marsch aus dem Södfilm „Der falsche Feldmarschall“
von Hans Regina von Nack / Jara Benes
19. In meinem Herzen bist du die Königin Tango und Lied von
Fr. Schwars / Franz Dölle

Altgewohnte vornehme Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violine- (RM1.50) und Cello- (RM1.—) Stimme

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung
oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G.,
ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 4, TAUBCHENWEG 10

Maschinen-Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 21. Okt.
1931, vorm. 9.30 Uhr, verstei-
gere ich im Auftrage in Frank-
furt-M., Rottelmerstr. 10-12
(an der Galluswarte):
14 Stck. v. 3. und 4. und 5.
Drehbänke, 5 Stck. Schlags-
maschinen bis 600 mm Hub,
8 Stck. Holz- und Handbe-
triebsmaschinen, 40 Stck. Schloß-
säge- und Schneidemaschinen,
(u. a. 1 Hobelmaschine
1000/50 mm), 3 Stck. Staud-
u. Heilenblechmaschinen, 1 Stck.
Aufhammer „Cumulo“ 30 kg,
25 Stck. Schleif- u. Polierma-
schinen, 10 Stck. Wercst-, Frick-
u. Sandspindelpressen, 24 Stck.
Blechbearbeitungs-Maschinen,
8 Stck. Sägesägen, 40 Stck.
Kochkannen und Blechwaren,
5 Stck. Holzfräsmaschinen und
Kreissägen, Ambosse, Loch- u.
Nichtplatten, Schraubstöcke etc.
Simon Wolf, Auktionator,
Frankfurt a. M., Tel. Carol.
45038. Besicht. ab 8 Uhr vorm.
Versteig. findet bestimmt statt.

Wer verkauft sein
evtl. mit Geschäft od. sonst
Anwesen hier oder Umge-
bung? Nur Angeb. direkt
vom Besitzer unter B. 37 an
den Verlag der „Vermit-
tler, Verkaufs-Zentrale“ Frank-
furt am Main, Goetheplatz 22

Hamburger Kaffee-Importhaus
bietet hohe Provision u. festes
Gehalt bei Bewahrung rühr.
Verboten für Uebernahme v.
Verteilungsstellen. Gute Ver-
dienstmöglichkeit. Julius F. C.
Wartens, Hamburg 1

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör
wird von Beamten gesucht.
Off. u. 5506 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten
gesucht. — Offerten unter
B. 5009 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Ladenlokal

für sofort zu mieten
ge sucht.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.)
Offerten unter B. 5056 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Wöchentlich 30 Rm.

durch leicht anzufertig. Artik. Im
Hause lt. kostenl. Auskunft
Meint, Magdeburg K. 254.

Große helle Werkstat

(ca. 200 qm) sofort zu
mieten gesucht. Offerten
mit Preis- und Größen-
angabe unter B. 5093 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145.— dem.
zu verkaufen. Evtl. wird
Ratenzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Der neue Typ

des Lexikons.
Gründlich
und lebendig,
zuverlässig
und impulsiv.

DER GROSSE HERDER



BAND 1
soeben
erschienen

12 Bände und 1 Atlas

Neues Leben

im ganzen
Werk wie im
einzelnen Ar-
tikel 180000
Stichwörter!

Verlangt Probeheft!

Verlag Herder
Freiburg i. Br.

Gedenktag am 20. Oktober.

1808 Der Geograph Karl Andre in Braunschweig geb.
1827 Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische bei Navarino.
1892 Der Afrikaforscher Emin Pascha (Eduard Schniger) wird bei Ribonge in Afrika ermordet.
Sonnenaufgang 6.30 Uhr :: Mondaufgang 15.24 Uhr
Sonnenundergang 16.59 Uhr :: Monduntergang —

Gegen Inflationspolitik.

Der Kampf der Regierung Brüning ist zum großen Teil zu einem Abwehrkampf gegen Inflationswünsche geworden. Man hat festgestellt, daß in einer gewissen Periode der deutschen Inflation Ausfuhrerleichterungen großen Stills vorliegen. Es gehört zu der begrifflichen Unsicherheit unseres wirtschaftspolitischen Denkens, daß man in der öffentlichen Erörterung fast ohne Widerspruch diese Erfahrungen verallgemeinern darf. Man vergißt, daß die künstliche Vermehrung des Zahlungsmittelumsatzes in Deutschland, das Ergebnis der Kriegsfiananzierung, zunächst zu einer recht erheblichen Erleichterung der Ausfuhr geführt hat. Wenn bei gleichbleibendem Warenangebot die Umlaufsmittel vermehrt werden, steigen die Warenpreise. Wenn die Warenpreise steigen, verkauft sich die Ware bekanntlich nicht leichter, sondern schwerer. Die ausländischen Wechselkurse müssen sich deshalb nach einer gewissen Zeit der Preisbewegung auf dem inneren Markte anpassen. Wenn beispielsweise infolge der Vermehrung des Zahlungsmittelumsatzes das allgemeine Preisniveau in Deutschland um 10 Prozent gesteigert wird, wird die Ausfuhr entsprechend sinken, die Einfuhr entsprechend steigen, und durch diese Verschiebung von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt wird die deutsche Baluta so weit heruntergedrückt, daß die Kaufkraftparität wiederhergestellt wird.

Das ist im günstigen Falle der Verlauf einer Inflation, wie sie jetzt vielfach vorgeschlagen wird. Das, was die

Inflationstreuer sich hinsichtlich des Exports versprechen, beruht auf den Erfahrungen der letzten Periode der deutschen Inflationszeit. In dieser letzten Periode sank nämlich der äußere Kurs der Mark schneller als die innere Kaufkraft, d. h. die Kaufkraftparität wurde nach der anderen Seite hin gestört, als eingangs geschildert wurde. Die Mark war billiger im Ausland zu haben, als ihrer inneren Entwertung entsprach, und deshalb war es für den Ausländer ein gutes Geschäft, Markbeträge billig zu kaufen, um sie in Deutschland zum Einkauf von Waren, Effekten, Grundstücken zu benutzen, deren Preise noch nicht so gestiegen waren, wie es dem äußeren Kurs der Mark entsprochen haben müßte. Dieser Ausverkauf Deutschlands, der sich — um noch einmal daran zu erinnern — keineswegs nur auf Exportartikel, sondern auch auf Effekten, Grundbesitz usw. erstreckte, war die Folge eines Valutadumpings, d. h. des Voraussetzens der äußeren Entwertung der Mark vor der inneren. Wie kam dieses Voraussetzen zustande? — In der ersten Periode der deutschen Inflation ging die innere Entwertung der Mark schneller als die äußere, in der zweiten die äußere schneller als die innere. In dieser zweiten Periode waren wir nämlich auf Grund unserer Reparationsverpflichtungen gezwungen, dauernd deutsche Mark im Ausland anzubieten, denn wir zahlten damals nicht in Mark, sondern in fremder Währung. Wir waren mithin gezwungen, die Mark gewissermaßen zu verschleudern, und drückten deshalb den äußeren Kurs so stark, daß ein Valutadumping dabei entstand.

Ein Vorteil der Inflation, über den man allerdings in Interessentenzirkeln nicht gern spricht, ist die allmähliche Entwertung von Schuldverpflichtungen. Wir glauben, daß es genügt, auf die Erschütterung des Vertrauens hinzuwei-

sen, die ein einmaliges Experiment in Deutschland, aber auch außerhalb Deutschlands bewirkt hat. Die Wiederholung dieses Experiments wäre geeignet, das Vertrauen zum Kreditwesen endgültig zu zerbrechen und damit den Wiederaufbau der Wirtschaft völlig unmöglich zu machen.

Es ist verständlich, daß in einer Deflationsperiode die Nachteile der Deflation so stark in die Erscheinung treten, daß manche Kreise sich nach dem Gegenteil sehnen. Gewiß ist die Deflation nicht minder gefährlich als die Inflation. Inflation bedeutet allmähliche Enteignung aller Markgläubiger zu Gunsten der Produktionsphäre. Deflation bedeutet Schrumpfung der Produktionsphäre, damit Arbeitslosigkeit, Schrumpfung der Staatseinnahmen usw. Die Wirkungen der Deflation zeigen sich jetzt so mächtig, daß man allen Grund hat, davor zu warnen, aus einer Deflationspsychose heraus das Gegenteil, nämlich die Inflation, zu fordern. Diese Deflation, die wir jetzt erleben, wäre nämlich ohne die Inflation, die wir früher erlebt haben, nicht in dem Maße gekommen. Die Inflation hat das Vertrauen in die Sicherheit des Gläubigers schwer erschüttert, und diese Erschütterung ist einer der wichtigsten Gründe dafür, daß das Kreditvolumen kleiner ist, als es unseren Bedürfnissen entspricht. Würde man jetzt das Experiment der Inflation wiederholen, dann würde man in absehbarer Zeit mit einem noch kleineren Kreditvolumen auszukommen gezwungen sein und einen vorübergehenden vermeintlichen Vorteil in der Produktionsphäre, einen Vorteil auf kurze Sicht, mit einem unerhörten schweren Nachteil auf lange Sicht, nämlich mit der endgültigen Zerstörung des Personal- und Realcredits erkaufen.

Morgen neuer Roman

Ich hab dir verziehn!



Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)



Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lesebre nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Dill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Dita Parlo.

24. Fortsetzung.

Morgan war zu allem entschlossen. War wieder der Verbrecher, der sich verleidet, har, furchtlos.

„Ich habe Dich gewarnt Joe“ schrie er. „Ich habe Euch nicht verraten. Glaub! Ihr, ich laß mich von Euch runterknallen, ohne mich zu verleiden?“

„Du Spitzel“ schrie Bulch, der in einer Zelle Deckung gesucht hatte. „Ich werde Dir dein verräterisches Mundwerk schon stopfen.“

Der Wächter, schwer verletzt, wor an die Tür gekrochen und schrie: „Bulch, Du hast Unrecht. Morgan hat Euch nicht verraten. Ich schwöre es Euch, er hat nichts gesagt.“ „Selbst die Wächter verteidigen ihn“ lobte Bulch. „Ich habe das nicht mehr aus, Joe, ich mach' den Kerl kalt.“

Morgan hörte ihn wieder näher kommen und schoß hinaus.

Das Tränengas schwebte in der Zelle, Morgan fühlte seine Augen brennen.

Joe stöhnte: „Ich kann nichts mehr sehen, Bulch, ich bin erledigt, verzeu, meine Augen.“

„Tränengas“ höhnte Bulch. „Das eh' ich als Nachhilfe.“ „Ich werde Morgan erledigen. Das ein- alge, was ich noch erleben will, aber das werde ich noch erleben.“

„Nimm Dich in acht, Bulch“ mahnte Morgan und schoß.

Eine Wolke von Gas verdunkelte den Raum. — Morgan fühlte einen brennenden Schmerz in der Schulter,

er sah Bulch's kloßigen Körper hinstürzen und hörte einen beglückten Ausruf: „Ich hab ihn“ und sah, wie er sich auf dem Boden wand.

Morgan war hingestürzt. „Gib mir noch ein paar Augen, Joe“ flüsterte Bulch heiser.

„Sei ruhig, Bulch“ schrie der Wächter. Du hast genug Unheil angerichtet. Er hat Euch nicht verraten. Keni war's.“

Bulch's Stimme war nur noch ein Röcheln. „Was — was sagst Du von Keni?“

„Keni ist der Verräter“. Und dann war Stille zwischen den Dreien, während der Kampf der anderen weiter tobte.

„Habe ich Dich getroffen, mein Junge?“ stöhnte Bulch nach einer kleinen Weile.

„Ach, ist nicht schlimm. Habe ich Dich verletzt?“ — Und die beiden krochen auf einander zu.

„Was kannst Du dem alten Bulch schon tun?“ versuchte Bulch zu lächeln. „Ich bin ja so froh, daß Du's nicht warst, der gequält hat. Wir sind doch alle Freunde, nicht, das verzeu Du doch?“

Und Morgan gab ihm seine zitternde Hand.

„Ich bin wirklich ein Dummkopf Morgan“ und Bulch weinte. „Wie konnte ich das glauben?“ Du ...

Natürlich war es Keni. Weißt Du noch wie er in der ersten Nacht angab, aber Du hast ihm sein Mädel weggeschlappet. Herrlich, Morgi, imponiert mir. Erzähl' ihr manchmal von mir, ja?“ —

Und dann sagte Bulch nichts mehr. —

Die Zeitungen hatten ihre Sensation ...

In großen Schlagzeilen verkündeten sie von dem Aufstand, von dem erbitterten Kampf, von Bulch's Tod und von der Selbental Morgans, der unter eigener Lebensgefahr die Wächter rettete und den der Gouverneur begnadigt hatte.

Ende.

„Menschen hinter Gittern“ jetzt auch als Buch!

Der von uns veröffentlichte Roman „Menschen hinter Gittern“ nach dem deutschen Heinrich-George-Film der Metro-Goldwyn-Mayer ist jetzt in Buchform im Verlag Kündt & Bucher, Berlin, erschienen.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich hab dir verziehn!“ Birgit, die Heldin unseres Romans, hat das schwere Schicksal, das ihre schönsten Jahre verbittert, wahrlich nicht verdient. Ihre Güte, ihr Edelsinn, ihre Selbstlosigkeit werden von einem leichtsinnigen Manne ausgebeutet, aber Birgit bleibt sich selbst in den Zeiten der schwersten Not treu. Daß sie dem sterbenden Manne alles verzeiht, was er ihr angetan, daß sie niemals mit dem Schicksal hadert, das zeigt uns die vollkommene Harmonie dieser lebenswerten Gestalt, die wir von Anfang des Romans an in unser Herz schließen.

Mus Mah und Fern

Aus dem Sumpfe der Großstadt.

Frankfurt a. M. Am liebsten möchte man über sittliche Entgleisungen des menschlichen Lebens mit Schweigen hinweggehen, aber die zunehmende sittliche Verwahrlosung zwingt dazu, darüber zu berichten, umso mehr, als die Sittenverhältnisse in Frankfurt a. M. nachgerade nach einem energischen Eingreifen verlangen. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht hier drei bis vier Zuhälter (!) zur Anzeige gebracht, festgenommen oder entlarvt werden. Jetzt gelang es der Polizei wieder, einen Vertreter dieser edlen Gilde in der Person des Paul W. festzunehmen, der von Mannheim aus gesucht wird. Ferner wurde ein Kaufmann namens Friedrich Sch. verhaftet wegen des gleichen Vergehens. Sein Mädchen mußte für seinen vollkommenen Lebensunterhalt einschließlich der Kleidung sorgen. Noch sind in aller Munde die Untaten des Sittlichkeitsverbrechers der im Gallusviertel Duenden von jungen Mädchen an sich lockte und sich dann an ihnen verging, und schon wieder meldet der Polizeibericht neue Verfehlungen auf diesem Gebiete, die von dem Elektriker Karl Stephaner begangen wurden; er hatte sich an Kindern vergangen. Er lockte die Kinder mit Geldgeschenken an sich und verging sich an ihnen in Hausfluren. Solche Burschen müssen exemplarische Strafen erhalten.

Prozeß wegen der „Amlichen Separatistenliste“.

Wiesbaden. Am 29. Oktober ds. Js. ist die Verhandlung vor der Kleinen Strafkammer als Berufungsinstanz in der Beleidigungssache des Landgerichtsrats Schmitz gegen den Schriftleiter Roderich Boettner, die sich auf die sogenannte „Amliche Separatistenliste“ gründet, angelegt. Es sind über 30 Zeugen geladen, darunter der Präsident des Landesfinanzamts Darmstadt Dr. Gläffing (früher Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden), der Generaldirektor der Nassauischen Landesbank Lammer, der Personaloberkern der Nassauischen Landesbank, der Kriminalrat Baumann, Stadtrat Holl, Dr. Klingelschmidt-Mainz, der Bischof von Limburg, der Chefredakteur der „Frankfurter Nachrichten“ Gorrenz. Für die Verhandlung, die von der gesamten Öffentlichkeit mit Spannung erwartet wird, sind zwei Tage vorgezogen.

Ein verhängnisvoller Hufschlag.

Grävenwiesbach (Taunus). Die Unsitte zu zweit auf einem Fahrrad zu sitzen, hat in Grävenwiesbach zu einem schweren Unfall geführt. Zwei Jungen kamen auf einem Fahrrad die abschüssige Dorfstraße herunter gefahren. In dem Augenblick, als sie ein vorausfahrendes Fuhrwerk überholen wollten, kam ihnen ein Auto entgegen. Dadurch wurden die Jungen gezwungen, dicht an das Fuhrwerk heranzufahren. In diesem Augenblick scheute das Pferd und schlug aus. Ein furchtbarer Hufschlag traf den einen Jungen derart an den Kopf, daß das Gehirn heraustrat. An dem Aufkommen des unglücklichen Knaben, der der einzige Sohn einer Witwe ist, wird gezweifelt.

Zum Schulstellenabbau im Regierungsbezirk Kassel.

Kassel. Wie von unterrichteter Stelle verlautet, findet zu dem angeordneten Schulstellenabbau im Regierungsbezirk Kassel auf Grund eindringlicher Vorstellungen des Regierungspräsidenten und der Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulen, sowie auf Grund lebhafter Vorstellungen der Lehrerorganisationen eine Nachprüfung im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung statt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß hierbei auf Grund der vorgebrachten Bedenken und einiger neuer tatsächlicher Voraussetzungen eine anderweitige Festsetzung der angeordneten Abbauziffern erfolgen wird.

Frankfurt a. M. (Festnahme zweier gefährlicher Ladendiebe.) Der Buchdrucker Friedrich Hinkel, geboren am 27. März 1887 zu Frankfurt a. M. ist bereits wegen Ladendiebstahls mehrfach vorbestraft und gilt in seinem Fache als Spezialist. Trotzdem konnte er die Polizei in einem Warenhaus auf der Zeil in flagranti erwischen und festnehmen, gerade als er im Begriff war, wieder einen Ladendiebstahl auszuführen. In seiner Begleitung befand sich eine 30 Jahre alte Frau, die ihn bei der Ausführung des Diebstahls unterstützen wollte.

Ostfriesland. (Ein Bär im Rhein ertrunken. — Zigeunerpech.) In einem benachbarten Steinbruch lagerten durchziehende Zigeuner mit einer größeren Zahl Pferde, einem Bären und mehreren Affen. Den Bären hatten sie an einen kleinen Feldbahnwagen festgebunden. Das Glei, auf dem der Wagen stand, führt über das Rheinufer hinaus. Der Wagen kam ins Rollen, kippte in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser und zog den Bären mit. Es ist nicht gelungen, ihn zu retten. Außerdem sollen die Zigeuner an diesem Tage zwei der besten Pferde verloren haben.

Keine Beförderungssperre in Hessen.

Auf eine kleine Anfrage des Abg. Keller (DVP.) erwidert die Regierung: Eine Beförderungssperre ist weder für die Beamten allgemein, noch für die in den Ministerien angeordnet. Die beschlossene Aufstockungssperre bei Stellen gleicher Art wird selbstverständlich auch für die Beamten in den Ministerien gehandhabt. In den Fällen, in denen die sachlichen Notwendigkeiten eine Stellenbesetzung erforderlich machten, mußte dies erfolgen.

Regierungsantwort auf die Bata-Anfrage.

Auf die kleine Anfrage Wesp (Str.) und Fraktion wegen der beabsichtigten Bata-Gründung in Hessen hat die Regierung folgende Antwort erteilt: Von der Absicht der hessischen Schuhfabrik Bata eine Niederlassung in Darmstadt zu errichten, ist der Regierung zur Zeit noch nichts bekannt. Sie würde eine solche Gründung als ein großes Unglück für das heimische Handwerk und den heimischen Schuhhandel ansehen und deshalb alle gesetzlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um solche Niederlassungen zu verhindern.

Darmstadt. (Keine Anwärter benötigt.) Wie verlautet, besteht auch im kommenden Frühjahr keine Aussicht, daß Anwärter für die Laufbahn der geliebten mittleren Justiz- und Verwaltungsbeamten in Hessen zugelassen werden.

Darmstadt. (Nicht alle „Geschäfte“ sind gut.) Das Schwurgericht verurteilte einen hiesigen Kaufmann, Inhaber eines Finanzierungsgeschäftes — der zur Zeit eine Gefängnisstrafe wegen Betrugs verbüßt — wegen Meinelides zu einem Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Verlust der Eidesfähigkeit. Der Angeklagte war Zeuge in einem Zivilprozeß und hatte unter Eid ausgesagt, ein Telegramm, das einem der Prozeßführer Rechtsanprüche bestätigte, nicht geschrieben zu haben. In Wirklichkeit hatte er das Telegramm geschrieben, es aber unter Eid in Abrede gestellt, um nicht selbst zur Zahlung einer Provision in Höhe von 400 Mark herangezogen zu werden.

Darmstadt. (Auf der Straße vom Schlag getroffen.) Ein älterer Sanitätsrat aus der Waldstraße wurde abends in der Kirchstraße plötzlich von einem leichten Schlag getroffen. Die Rettungswache brachte den Arzt in seine Wohnung.

Offenbach a. M. (25 Jahre Beigeordneter.) Der sozialdemokratische Beigeordnete Leonhard Ehnert feierte am Sonntag sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er war der erste Sozialdemokrat, der in Deutschland zum Beigeordneten gewählt wurde. Seine Bestätigung durch den damaligen Großherzog erregte großes Aufsehen.

Rüsselsheim. (Aus Liebeskummer in den Tod.) Aus Liebeskummer hat ein in den 20er Jahren stehendes Mädchen von hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Bensheim. (Launen der Natur.) In einem Garten der Griefelstraße wurden jetzt zum zweiten Male in diesem Jahr reife Erdbeeren geerntet.

Mainz. (Verhaftung eines kommunistischen Stadtrates.) Der wegen Gewalttätigkeiten gegen politische Andersdenkende und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt häufig und erheblich, zuletzt mit sechs Monaten, vorbestrafte Wormser Kommunistenführer Stadtrat Wilhelm Haas wurde nach seiner Verurteilung zu weiteren zwei Monaten Gefängnis wegen hinterlistigen Ueberfalls auf Nationalsozialisten unmittelbar nach der Strafverhandlung verhaftet und nach Buhbach ins Gefängnis überführt.

Mainz. (Zwei Jahre Gefängnis für Kindesmord.) Die Dienstmagd Marg. W. aus Bismarckshausen hat aus Angst vor ihren Eltern am 6. Juli ds. Js. im Hause ihrer Dienstherrschaft ihr neugeborenes Kind unmittelbar nach der Geburt erwürgt. Die Tötung aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt. Die Leiche legte sie zunächst im Schrank ihres Zimmers nieder und dann in einem Paket verpackt auf einen Brunnenrand des städtischen Krankenhauses in Mainz. Die geständige und reuige Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Oppenheim. (Unter schwerem Verdacht.) Hier wurde der Arbeiter Erhard G. unter dem dringenden Verdacht, sich an seinen drei Töchtern im Alter von 7, 12 und 17 Jahren vergangen zu haben, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Alsfeld. (Todesopfer eines Verkehrsunfalls.) Der am Freitag gemeldete Verkehrsunfall in Alsfeld, bei dem das vier Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Riß von einem Frankfurter Personenauto überfahren und schwer verletzt worden war, hat das Leben des Kindes gefordert. Der Kleine ist im städtischen Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruches gestorben.



In Rom getrippt — Rio de Janeiro erleuchtet.

Eine neue technische Wunderleistung vollbrachte in diesen Tagen der Senator Marconi im Rahmen der großen Jubiläumsfeier in Rio de Janeiro zum Andenken an die Entdeckung Amerikas. In einem Experimentierraum in Rom sah Marconi (rechts) mit seinen Hilfsingenieuren und wartete den Einbruch der Nacht ab. Sobald es in Rio de Janeiro dunkel geworden war, drückte Marconi in Rom auf einen Taster; im gleichen Augenblick löste sich ein Lautsprecher der Jubel und Beifall einer vieltausendköpfigen Menge. Das Experiment war gelungen: Marconi hatte von Rom aus auf drahtlosem Wege den ganzen Hafen von Rio de Janeiro fast taghell erleuchtet. Unser Bild zeigt den Moment, in dem Marconi das Licht in Südamerika entzündet.

Neues aus aller Welt.

Festnahme eines Falschgeldverbreiters. Ein Berliner Geschäftsmann beobachtete von seinem Laden aus, wie ein Mann in verschiedene Geschäfte in der Nähe ging und dort eine Kleinigkeit kaufte, dann die Läden schnellstens verließ und zu einem zweiten Mann, der in der Nähe mit Fahrrädern wartete, eilte und ihm die gekauften Waren und das zurückgehaltene Wechselgeld übergab. Der Geschäftsmann vermutete ganz richtig, daß der Mann Falschgeld in Zahlung gegeben hatte und verfolgte ihn. Am Ende

der Alexandrinenstraße konnten die beiden Männer eingeholt und der Polizei übergeben werden.

Schweres Autounfall. Ein mit 27 Nationalsozialisten besetzter Lastkraftwagen, der sich auf der Fahrt von Götting nach Braunschweig befand, verunglückte in der Nähe von Burzen. Der Beifahrer des Wagens namens Kübler, der das Auto steuerte, wurde getötet, vier weitere Insassen des Wagens wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

Hundertjähriges Hotel niedergebrannt. Der mehrere hundert Jahre alte Krug Arnum zwischen Radding und Lohum-Kloster bei Tondern ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer war in einer Scheune entstanden und griff schnell auf das Hotel über. Ein Kopenhagener Geschäftsreisender konnte sich nur im Hemd retten. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Kronen. Sechs Kühe und 40 Schweine kamen in den Flammen um.

Der Tod in den Flammen. Die chemische Fabrik in Dietendorf bei Chemnitz wurde durch einen Brand in Mische gelegt. Als das Gebäude schon in Flammen gehüllt war, hörten die Umstehenden plötzlich aus dem Innern Hilferufe. Feuerwehrleuten gelang es, den Fabrikleiter Simon zu retten. Der im Badraum befindliche Arbeiter Frieden kam in den Flammen um. Das Feuer soll durch eine Explosion im Trockenraum entstanden sein.

2500 Einwohner — kein Erwerbsloser. Das Dorf Klein-Wanzleben im Bez. Magdeburg, das 2500 Einwohner zählt, kann sich wohl glücklich preisen, denn es hat zurzeit auch nicht einen einzigen Arbeitslosen.

Verhaftung eines Bankiers. Unter dem Verdacht der Depolunterschlagung ist der bisherige Inhaber des in Konturs befindlichen Bankhauses Tillmann, Kommanditgesellschaft in Köln, Bankier Tillmann in Köln, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Köln in Untersuchungshaft genommen worden. Im Interesse des Untersuchungsverfahrens werden nähere Einzelheiten zur Zeit nicht bekanntgegeben.

Auflärung von Einbrüchen in Köln. Erst jetzt gelang es der Kölner Kriminalpolizei einen in der Nacht zum 29. September ausgeführten Einbruch in ein Seidenwarengeschäft, bei dem den Tätern für 22 000 Mark Trikots und Bargeld in Höhe von 1200 Mark in die Hände fielen, aufzuklären. Durch die in der Zwischenzeit angestellten eingehenden polizeilichen Erhebungen wurde festgestellt, daß sich in einem Hause in der Nähe der Ringstraße eine berüchtigte Einbrecherbande aufhielt, die in den letzten Sommermonaten eine ganze Anzahl von Einbrüchen in Köln und Umgebung ausgeführt hatte. Zu den Einbrechern gehörte der langgeleitete Schwerverbrecher Emil Stahl, der auch zu der Bande gehörte, zu der der frühere Schupoobermachmeister Jonas Beziehungen unterhielt.

Politische Verhaftungen in Essen. Im Zusammenhang mit der am 5. Oktober erfolgten Ermordung des Nationalsozialisten Garthe durch Kommunisten, die Schüsse auf ihn und andere flüchtende Nationalsozialisten abgegeben hatten, wurden vier weitere Personen festgenommen. Sie sind dringend verdächtig, an der Tat insofern beteiligt gewesen zu sein, als sie die flüchtenden mit Steinen beworfen und verfolgt haben. Dadurch haben sie sich mindestens des Landfriedensbruches schuldig gemacht. Sie wurden dem Richter zugeführt.

Wildlieb erschossen. Bei Partenfirch wurde ein 33 Jahre alter verheirateter Zimmermann von einem Forstverwalter beim Wildern angetroffen und nach wiederholtem Anrufen erschossen. Der Vorfall hat bei der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Auf Veranlassung des Forstamtes Partenfirch wurde Landespolizei nach Partenfirch beordert, die das Forsthaus bewacht, weil Anschläge gegen den Forstbeamten befürchtet werden.

Doppeltes Todesurteil.

Haarbach, 18. Oktober.

Vor dem hiesigen Schwurgericht fand die Ermordung des alten Ehepaares Klump in Heteborn seine Sühne. Die beiden ehemaligen Fürsorgezöglinge Fleischmann und Jemper hatten sich in die Wohnung des Ehepaares eingeschlichen und dann die beiden alten Leute auf bestialische Weise ermordet. Anbarem Geld fielen ihnen nur fünf Mark in die Hände. Vor der Flucht hatten die beiden noch am Tatort gegessen.

Die Sachverständigen erklärten, die beiden Angeklagten seien geistig minderwertig, aber für ihre Tat verantwortlich. Beide Angeklagten wurden wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt.

Die Zinsverbilligung für Getreideeinkäufe auf Ziel.

Die Zinsverbilligung für die zu Getreideeinkäufen von getreideverarbeitenden Betrieben in Anspruch genommenen Wechselkredite, die bislang für Geschäfte zugesagt war, die in der Zeit bis zum 20. Oktober 1931 abgeschlossen und erfüllt werden, ist nunmehr auf Geschäfte ausgedehnt worden, die bis zum 3. November 1931 abgeschlossen und erfüllt sind. Die Richtlinien für die Zinsverbilligung der Getreidefinanzierungskredite bleiben im übrigen unverändert.

Hamburgs Gesandtschaft in Preußen aufgehoben.

Im Zusammenhang mit der Auflösung der letzten preussischen Gesandtschaft in München hatte die preussische Regierung im Juni dieses Jahres bei den übrigen deutschen Völkerverregierungen angeregt, die Form der Völkervertretungen in Berlin ihres diplomatischen Charakters zu entkleiden. Nachdem die Stellungnahme der meisten Völkerverregierungen zu dieser Frage jetzt vorliegt, hat der Senat im Einvernehmen mit diesen Regierungen beschlossen, nach Schluß des laufenden Rechnungsjahres der Anregung Preußens Folge zu leisten.

Keine Auflösung des bayrischen Landtages.

Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages lehnte nach zweitägiger lebhafter Debatte die Anträge der Deutschnationalen und der Kommunisten auf sofortige Auflösung des bayrischen Landtages mit allen gegen vier Stimmen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten ab. Dagegen fand ein Antrag der Bayerischen Volkspartei Annahme, die 15 Landesmandate für ungültig zu erklären.

Freie Vereinbarung im Nachener Steinkohlenbergbau.

Im Nachener Steinkohlenbergbau haben die Parteien in freier Vereinbarung das zur Zeit geltende Abkommen über die Arbeitszeit bis zum 30. April 1932 verlängert mit der Maßgabe, daß es zu diesem Zeitpunkt mit einmonatiger Frist gekündigt werden kann. Gleichzeitig ist die Laufzeit der Lohnordnung vom 1. d. Mts. bis zum 31. Dezember 1931 mit einmonatiger Kündigungsfrist verlängert worden.